

Ofelaš Der erste samische Kinofilm (Innenperspektive)

Technik des Films

Living Camera ist die gewählte Erzählhaltung; es ist eine sehr mobile Kamera, die sich wie eine menschliche Beobachterin durch die Szene bewegt und eine Form der Nähe suggeriert.

Grossaufnahmen und **Detaileinstellungen** sind oft verwendete Kameraeinstellungen. Sie tragen erheblich zur Spannung des Films bei.

Point Of View Shots werden immer wieder verwendet, um Blicke zu imitieren. Da sie aber oft nicht zwischen zwei objektiven Einstellungen eingebettet sind, die Information, um wessen Blick es sich also handelt, erst nachgereicht wird, entsteht eine filmische Wirkung der Spannung, wie man sie auch aus Horrorfilmen kennt.

Zoom als Imitation einer Kamerabewegung wird mehrmals verwendet, dieser ist je nach Szene schneller oder langsamer.

Zentralperspektive, Aufsicht und **Untersicht** sind Kameraperspektiven, die bewusst und je nach Szene gewählt werden. Auf- und Untersicht können Machtgefälle visualisieren.

Filmische Mittel tragen dazu bei, wie der Film als Ganzes wirkt. Die Dramatik, die Spannung, und auch die Brutalität der Erzählung werden mit dem Einsatz der oben erwähnten Mittel gesteigert und unterstützt.

Handlung

Ofelaš (internationaler Titel: *Pathfinder*) ist ein Film des samisch-norwegischen Regisseurs Nils Gaup von 1987. Für diesen ersten samischen Spielfilm wählte die Filmcrew eine mündlich überlieferte Erzählung, deren Handlung um das Jahr 1000 spielt.

Der Sami-Junge *Aigin*, die Hauptperson des Films, erlebt, wie seine Schwester und seine Eltern von Tschuden umgebracht werden. Auf seiner Flucht sucht er Hilfe in einer benachbarten Siida und kommt dabei mit *Raste*, einem Noaidi (Fährtenleser), in Kontakt.

Raste ahnt, dass er nicht mehr lange zu leben hat und übergibt seine Trommel *Aigin*, der somit zum neuen Fährtenleser der Siida ausgewählt wird.

In einem dramatischen Finale rettet *Aigin* die Samen vor dem Tod durch die Tschuden, indem er letztere in den Bergen in die Irre führt und über eine Felsklippe abstürzen lässt.

Kulturelles Element: Trommel

Die samische Trommel war ein wichtiger Gegenstand in der traditionellen Kultur der Sámi. Die Forschung geht jedoch davon aus, dass sie nicht nur bei Ritualen und Zeremonien eine Rolle spielte, sondern einfach auch als Musikinstrument im alltäglichen Kontext eingesetzt wurde. Sie besteht aus einem ovalen Rahmen, der mit einem Rentierfell bespannt ist. Das gespannte Leder ist mit Zeichen verziert. Geschlagen wird sie mit einem kleinen Hammer aus Rentiergeweih. Manchmal legt der Trommler einen Ring aus Metall auf das gespannte Leder. Mit jedem Schlag auf die Trommel hüpfet der Ring dann von Zeichen zu Zeichen.

Heute spielt die religiöse Verwendung der Trommel vor allem in neu-schamanischen Kreisen eine wichtige Rolle; sie beanspruchen zugleich auch die Deutungshoheit über deren historische Verwendung (Wahrsagerei, Schamanenreise, etc.). Nichtsdestotrotz sind die ursprünglichen Verwendungen der Trommel bis heute nicht vollständig geklärt.

In *Ofelaš* ist die Trommel ein Attribut des Fährtenlesers *Raste*, der sie bei der Vorbereitung auf die Bärenjagd verwendet. Kurz vor seiner Ermordung übergibt er sie *Aigin*, der sie rettet und zum neuen Fährtenleser wird.

Kupferstich und filmische Umsetzung unten illustrieren, wie sich die Filmemacher an historischen Abbildungen orientierten.



Samischer Schamane mit Trommel. Kupferstich von O. H. von Lode, nach einer Zeichnung des norwegischen Missionars Knud Leem (1767).

Strategien zur Schaffung einer samischen Identität im Film

Von aussen gesehen erscheinen die Sámi heute als eine homogene Minderheit, die über die nationalstaatlichen Grenzen Skandinaviens und Russlands Bestand hat. Bei näherer Betrachtung fallen jedoch zahlreiche kulturelle Unterschiede auf:

- Keine gemeinsame Sprache (etwa 9 verschiedene Idiome).
- Unterschiedliche Lebensgrundlagen (Rentierzüchter, Bauern, Fischer und Städter), verteilt auf vier Länder.
- Verschiedene Ausformungen des Gesangs (Joik, Vuole).
- Unterschiedliche Erzähltraditionen, Sagen und Mythen.
- Unterschiedliche Trommeltypen und Trachten.
- Divergierende religiöse Strömungen: vom Laestadianismus bis hin zum Neu-Schamanismus.

Da es sich bei *Ofelaš* um den ersten samischen Film handelte, stand das Bestreben im Vordergrund, trotz kultureller Differenzen, einen Film für alle Sámi zu produzieren. Dies waren die Strategien:

- Zum ersten Mal wird in einem Film samisch gesprochen, genauer: nordsamisch (Sprachgruppe mit am meisten Sprechenden). Die zweite Sprache, Tschudisch, ist eine für den Film erfundene, unverständliche und brutale Sprache, die auch nicht untertitelt wird.
- Schauspieler*Innen, Regisseur und Komponist sind Sámi.
- Erzählt wird eine mündlich überlieferte Geschichte, die um das Jahr 1000 spielt. Sie ist zwar nicht im kulturellen Gedächtnis aller Siidas vorhanden, hat auf einer symbolischen Ebene aber für alle ihre Gültigkeit: Der lange Kampf der Sámi gegen feindliche Eindringlinge (Kolonialherren), sowie die Betonung des friedlichen Charakters der Sámi.
- Kostüme und Requisiten orientieren sich an Abbildungen der Samen aus ganz frühen Beschreibungen: Carta Marina (1539), Johannes Schefferus (1673), Knud Leem (1767) und andere.
- Zu den Identitätsmarkern gehören Kostüme, Requisiten, Rentiere, Schneelandschaften, Skifahren (im Gegensatz zu den tolpatschig durch den Schnee purzelnden Tschuden), und auf der extradiegetischen Ebene die Filmmusik von Nils-Aslak Valkeapää.
- Der Gebrauch der Trommel ist auf ein Minimum reduziert - es werden keine religiösen Gruppierungen provoziert und auch die Forschung sieht sich nicht zum Widerspruch genötigt.
- Die filmische Landschaft (schneebedeckte Tundra im Landesinnern und zerklüftete Berge an der Küste) zeigt das ursprünglich riesige Wanderungsgebiet der Samen mit ihren Herden, bevor Grenzziehungen der Nationalstaaten die samische Mobilität einschränkten. Der implizite Fingerzeig der filmischen Landschaft: *Vi kom hit først!*

Beispiel der kulturellen Aneignung

Dekontextualisierung samischer Kleidungsstücke in der Mode:

Die Weihnachtskollektion einer schwedischen Designerin löste starke Diskussionen um den (kommerziellen) Gebrauch kultureller Güter und Identität aus. In der Kritik stand vor allem die Umfunktionalisierung traditioneller, samischer Kleidungsstücke und die romantisierte Inszenierung dieser kulturellen Merkmale zu kommerziellen Zwecken.

My culture is not a costume

Kulturelle Aneignung interveniert in Auseinandersetzungen um Hegemonie, indem Mitglieder oder Gruppen einer Dominanzkultur sich die Symbole um Emanzipation kämpfender diskriminierter Gruppen zu eigen machen, um diese zu eigenen Zwecken zu re-codieren oder in Konsumartikel zu verwandeln, wodurch sie in ihrer Bedeutung verschoben und für die Repräsentation unbrauchbar gemacht werden. (Lars Distelhorst, S. 128)



'Lappros' design by Gudrum Sjöden (Flemming & Kramvig, S.6)

Literatur

Distelhorst, Lars: *Kulturelle Aneignung*. Hamburg, 2021.

Kramvig, B. and Flemmen, A. B. (2018). Turbulent indigeneous objects: Con-troversies around cultural appropriation and recognition of difference. *Journal of Material Culture*, 00(0), S. 1–19.

Leem, Knud (1767): *Knud Leems Beskrivelse over Finmarkens Lapper, deres Tungemaal, Levemaade og forrige Afgudsdyrkelse, oplyst ved mange Kaabber-stykker (Canuti Leemii De Lapponibus Finmarchiae, eorumque lingua, vita et reli-gione pristina commentatio, multis tabulis aeneis illustrata)*. Zusammen mit: J.E. Gunneri *Anmærkninger*. und: E.J. Jessen-S *Afhandling om de norske Finners og Lappers hedenske Religion*.

Mecsei, M. K. (2015). Cultural Stereotypes and Negotiations in Sami Cinema. In: S. MacKenzie and A. W. Stenport (Hgg.): *Films on ice: Cinemas of the arctic*, S. 72 - 83. Edinburgh University Press.

FS 2023 Universität Basel, Fachbereich Nordistik
Proseminar: Freeze Frame: Filme der Arktis zwischen kultureller Aneignung und kulturellem Austausch (Matthias Hauck)
Für das Poster: Elin Wittwer, Jonas Krüsi, Sophie Engel

Szene aus dem Film *Ofelaš*: *Raste* schlägt die Trommel vor der Bärenjagd.

